

SCHWEIZERDEUTSCHES WÖRTERBUCH

Schweizerisches Idiotikon

BERICHT
ÜBER DAS JAHR
1987

Vorstand

Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen, Zürich, Präsident
Prof. Dr. Stefan Sonderegger, Männedorf und Herisau,
Vizepräsident
Dr. Rudolf Hegetschweiler, Zürich, Quästor
Prof. Dr. Peter Glatthard, Münsingen
Dr. Katia Guth-Dreyfus, Basel
Nationalrat Dr. Anton Keller, Untersiggenthal
a. Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern
Prof. Dr. Dietrich W. H. Schwarz, Zürich
Prof. Dr. Hans Trümpy, Basel

Kontrollstelle

Walter Moser, Direktionsassistent der Schweizerischen
Kreditanstalt Zürich, Schaffhausen
Suppleant: Peter Vontobel, Prokurist
der Schweizerischen Kreditanstalt Zürich, Greifensee

Redaktion

Prof. Dr. Peter Dalcher (Chefredaktor), Dr. Rudolf Trüb
(bis 31. 5. 1987), Dr. Peter Ott, Dr. Thomas A. Hammer,
Dr. Ruth Jörg, Dr. Niklaus Bigler, lic. phil. Hans-Peter
Schifferle (ab 1. 6. 1987)
Sekretariat: Helena Cadurisch

Adresse:

8001 Zürich, Auf der Mauer 5
Telefon (01) 251 36 76
Postcheckkonto 80-9590-5

Bericht über das Jahr 1987

1. Die Mitgliederversammlung des *Vereins für das Schweizerdeutsche Wörterbuch* wurde am 4. Juni in Zürich abgehalten. Das Protokoll der Jahresversammlung 1986, der Jahresbericht und die Jahresrechnung fanden diskussionslos Zustimmung. Im übrigen stand die Versammlung im Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die Tätigkeit von Dr. Rudolf Trüb, der am 31. Mai altershalber als Redaktor am Wörterbuch zurückgetreten war. Von 1957 an hat er neben seiner Verpflichtung am Sprachatlas der deutschen Schweiz mit großer Sachkenntnis, mit Tatkraft und Temperament am Idiotikon gearbeitet. Seine Leistungen als Lexikograph und als Sprachwissenschaftler überhaupt würdigte Professor Dr. Hans Trümpy. Anschließend sprach Dr. Trüb selber zum Thema «Das Schweizerdeutsche Wörterbuch und die schweizerdeutschen Wörterbücher»; seine große Erfahrung und sein Engagement kommen darin gleichermaßen zum Ausdruck. – Beide Texte sind zusammen mit der Bibliographie der sprachwissenschaftlichen Arbeiten Dr. Trübs unten S. 9ff. abgedruckt.

Auf den 1. Juni hatte der Vorstand lic. phil. Hans-Peter Schifferle als neuen Redaktor (mit zur Zeit halber Stundenverpflichtung) gewählt; der Präsident entbot ihm seine guten Wünsche.

2. Die Zusammensetzung des *Vorstandes* hat sich nicht verändert.

3. Zu den Mutationen in der *Redaktion* siehe unter 1. – Lic. phil. Lotti Arter konnte auf den 1. Januar als Redaktions-Assistentin verpflichtet werden. – Von den *Hilfskräften* sind zurückgetreten Claudius Gurt am 31. März, lic. phil. Andreas Jäggi am 31. Dezember; wir danken ihnen für ihre guten Dienste. Eingetreten sind Robert Ruckstuhl am 2. Juni, Reto Weiß am 22. Juni.

4. *Fortgang des Wörterbuchs*. Das im Berichtsjahr erschienene Heft 188 bildet den Abschluß von Band XIV des Gesamtwerkes; es enthält die letzten Wortgruppen mit dem Anlaut D- und T- (*tshirgg bis twirgle*), dazu das alphabetische Bandregister. – Die Arbeiten am alphabetischen Register zu den Bänden I–XI wurden fortgeführt; erfaßt sind 8 Bände

vollständig, 2 Bände teilweise (Stand 31. 12.). Wir danken dem Rechenzentrum der Universität Zürich für die wertvolle Hilfe.

5. An der 9. *Arbeitstagung Alemannischer Dialektologen* in Straßburg (21.–23. September) nahmen Dr. P. Dalcher, Dr. N. Bigler, Dr. R. Jörg, Dr. P. Ott und lic. phil. H.-P. Schifferle teil; Dr. Bigler legte einen Arbeitsbericht über das Schweizerdeutsche Wörterbuch vor. Den Tagungsteilnehmern wurde eine von der Redaktion zusammengestellte, die Dialektologie der deutschen Schweiz betreffende «Bibliographie der wichtigeren Publikationen Herbst 1984–Herbst 1987» überreicht.

Dr. Jörg besuchte die *Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache* in Mannheim (24.–26. März), Dr. Bigler die *Quinta giornata internazionale di studi walsler* in Macugnaga (3.–4. Juli).

Der Einführungskurs in das Schweizerdeutsche Wörterbuch an der Universität Zürich im Wintersemester 1987/88 wurde von Dr. Thomas A. Hammer geführt.

6. *Bibliothek und Archiv*. Zu danken haben wir folgenden Institutionen und Privatpersonen für geschenkte Druckschriften und Manuskripte:

Antiquarische Gesellschaft, Zürich; Casanova Druck AG, Chur; Erziehungsdirektion des Kantons Uri, Altdorf; Forschungsstelle für Tessiner Geschichte und Namenkunde, Zürich; Historischer Verein der V Orte, Luzern; Kantonale Finanzverwaltung Zürich; Karl-Marx-Universität, Leipzig; Ortsgeschichtliche Kommission der Kulturellen Vereinigung Küsnacht; Ortsmuseum Höngg; Rätisches Museum, Chur; Satyr-Verlag, Zürich; Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde Basel; Schweizerische Käseunion, Bern; Schweizerisches Landesmuseum, Zürich; Schweizerische Rettungsflugwacht, Zürich; Staatsarchiv des Kantons Zürich; Theologischer Verlag AG, Zürich; Untervazer Burgenverein, Untervaz; Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal; Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien; Verlag Sauerländer, Aarau; Walservereinigung Graubünden, Chur; Werner Amstutz, Luzern; Dr. Gerhard W. Baur, Freiburg i. Br.; Dr. med. Peter Boschung, Flamatt; Dr. Aleksandra Czechowska, Lodz; Prof. Dr. Peter Dalcher, Zug; Dr. h. c. Georg Duthaler, Basel; Prof. Yoshio Ebata, Higashi-Hiroshima-Shi; Dr. Christian Erni, Chur; Prof. Dr. Eugen Gabriel, Freiburg i. Br.; PD Dr. Albrecht Greule, Mainz; Paul Gubser,

Walenstadt; Eduard Hengartner, Zürich; Prof. Dr. Robert Hinderling, Bayreuth; Dr. Ruth Jörg, Zürich; Heidi Keller, Zürich; Dr. Hubert Klausmann, Ellwangen; Prof. Dr. Eduard Kolb, Basel; Prof. Dr. Heinrich Löffler, Basel; Prof. William G. Moulton, Murnau; Dr. Gunter Müller, Münster; Karl Obrist, Schlieren; Urs Odermatt, Stans; Dr. Peter Ott, Zug; Christian Patt, Malix; Dr. Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein, München; Prof. Dr. Roland Ris, Herrenschwanden; Prof. Dr. Arno Ruoff, Tübingen; Prof. Dr. Charles V. J. Russ, York; Prof. Dr. Stefan Sonderegger, Zürich; Prof. Dr. Ingrid Schellbach, Helsinki; Prof. Dr. Rudolf Schützeichel, Münster; Prof. Dr. Dietrich W. H. Schwarz, Zürich; PD Dr. Rudolf Schwarzenbach, Meilen; Dr. Adolf Steiner, Luzern; Prof. Dr. Dieter Stellmacher, Göttingen; Dr. h. c. Eduard Strübin, Gelterkinden; Dr. Paul Suter, Reigoldswil; Dr. Rudolf Trüb, Zollikon; Prof. Dr. Peter Wiesinger, Wien.

7. *Besuch* erhielten wir von Studentengruppen aus Basel (PD Dr. A. Lötscher) und Freiburg i. Ue. (Prof. Dr. W. Haas), aus dem Ausland von Dr. Aleksandra Czechowska, Lodz; Prof. Dr. Eugen Gabriel, Freiburg i. Br.; Dr. Hubert Klausmann, Ellwangen; Prof. Dr. Raymond Matzen, Straßburg; Dr. Malcolm Pender, Glasgow; Felicity Rash, London; Prof. Dr. Charles V. J. Russ, York; Prof. Dr. Ingrid Schellbach, Helsinki.

8. *Finanzen. Betriebsrechnung.* Wie in den Vorjahren hat der Schweizerische Nationalfonds die laufenden Saläre und Sozialabgaben übernommen. Dagegen wurden die Teuerungszulagen auf den Renten sowie die Betriebsauslagen (Druckzuschüsse, Miete, Bibliothek usw.) aus den von den Kantonen, von der Stadt Zürich und den übrigen Mitgliedern geleisteten Beiträgen gedeckt. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 12 082.60 ab. Die beiden separat geführten Rechnungen (Nationalfonds- und Betriebsrechnung) sind für die untenstehende Zusammenstellung vereinigt worden.

Vermögensrechnung. Aus dem Reservefonds wurden Fr. 14 445.- für Lohnzahlungen an Registerarbeiten verwendet. Wir haben auch dieses Jahr eine Spende in der Höhe von Fr. 1 500.- von Ungenannt, Zürich, erhalten, für die wir uns bedanken.

Den Organen des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und den Behörden

der deutschschweizerischen Kantone sowie der Stadt Zürich, die dem Schweizerdeutschen Wörterbuch auch im vergangenen Jahr durch ihre Beiträge die Fortsetzung der Arbeit ermöglicht haben, gebührt der aufrichtige Dank des Vorstandes und der Redaktion.

Zürich, 31. Dezember 1987

Verein für das Schweizerdeutsche Wörterbuch

Für den Vorstand:

Der Präsident:
Regierungsrat Dr. A. Gilgen

Der Aktuar:
Prof. Peter Dalcher

Betriebsrechnung 1987

(integrierte Rechnung, d. h. Betriebs- und Nationalfondsrechnung)

Einnahmen

1. Saldo 1986		182 434.01
2. Beitrag des Nationalfonds	*	695 351.75
3. Mitgliederbeiträge:		
Kantone der deutschen Schweiz		134 468.--
Stadt Zürich.		7 000.--
Antiquarische Gesellschaft		200.--
übrige Mitglieder		<u>700.--</u>
		142 368.--
4. Verschiedenes:		
Zinsen auf Privatkonto und Wertschriften		8 825.70
Zinsen auf Kontokorrent und Festgelder	*	8 850.80
FAK-Vergütungen	*	2 400.--
EO-Vergütungen	*	2 415.--
Vergütungen des Sprachatlasses an BVK-Prämien *		2 105.15
Vergütungen der Betriebsrchg. an BVK-Einkäufe *		2 312.40
Winterthur Vers., Rückz. Vers.-Beiträge	*	37.50
Diverse Einnahmen		958.65
5. Rückstellung 1986		<u>40 000.--</u>
		<u>1 088 058.96</u>

Ausgaben

1. Besoldungen:		
Gehälter z. L. des Nationalfonds	*	610 564.90
Gehälter z. L. der übrigen Rechnung		30 307.40
2. Arbeitgeberbeiträge an:		
a) AHV, IV, EO, FAK, ALV z. L. d. NF	*	40 520.45
b) dito z. L. der übrigen Rechnung		1 963.60
3. Beiträge an die Beamten- und die Eidg. Versicherungskasse		
a) Prämien z. L. NF	*	43 181.85
Prämien z. L. der übrigen Rechnung		1 294.05
b) Einkäufe und indiv. Erhöhungen	*	7 520.75
dito z. L. der übrigen Rechnung		2 476.35
4. Kollektiv-Unfallversicherung z. L. NF	*	5 014.--
dito z. L. der übrigen Rechnung		<u>294.--</u>
Übertrag		743 137.35

	Übertrag	743 137.35	
5. Teuerungszulagen an Pensionierte		17 548.80	
6. Miete, Heizung, Licht, Reinigung		30 047.75	
7. Schaden und Sachversicherung		3 985.80	
8. Bibliothek und Buchbinder		6 717.50	
9. Jahresbericht und Festgabe zum 60. Geburtstag von P. Dalcher.		10 919.60	
10. Anschaffungen		8 021.80	
11. Reisespesen		3 317.20	
12. Übrige Betriebsauslagen		7 675.90	
Bankspesen	*	45.50	
13. Druckkosten und Freixemplare Lieferung 188		22 640.60	
14. Rückstellungen:			
Druckkosten und Freiex. Lfg. 189	24 859.40		
Umzugskosten u. Anschaffungen	8 000.--	32 859.40	
Saldo NF-Rechnung	* 6 625.15		
übrige Rechnung	194 516.61	201 141.76	
		<u>1088 058.96</u>	

Ausweis

Guthaben:

Kasse		62.74	
Postcheck-Konto		1 428.37	
Privatkonto SKA		77 544.10	
Kontokorrent	*	4 749.80	
Wertschriften		145 000.--	
aus Verrechnungssteuer		3 089.--	
dito	*	3 097.75	
aus Versicherungs-Prämien		251.80	
		<u>235 223.56</u>	
Rückstellungen:	32 859.40		
Trans. Passiven	* 1 222.40	- 34 081.80	<u>201 141.76</u>

Abschluß

Saldo Ende 1987		201 141.76	
Saldo Ende 1986		182 434.01	
		18 707.75	
davon Rechnungs-Saldo des Nationalfonds	*	- 6 625.15	
Vorschlag 1987		<u>12 082.60</u>	
* betrifft Nationalfonds-Rechnung			

Vermögensrechnung 1987

Reservefonds

(Zuwendungen aus privaten Quellen)

Einnahmen

1. Vermögen Ende 1986.	344 941.85
2. Wertschriftenertrag	14 024.15
3. Spenden	<u>1 500.--</u>
	<u>360 466.--</u>

Ausgaben

1. Bankspesen, Gebühren	192.50
2. Lohnzahlungen inkl. Sozialabgaben für Registerarbeiten	14 445.--
3. Vermögen am 31. Dezember 1987.	<u>345 828.50</u>
	<u>360 466.--</u>

Ausweis

1. Wertschriften (nom.)	220 000.--	
2. Guthaben auf Konti u. Sparheften	<u>120 920.05</u>	340 920.05
3. Verrechnungssteuer 1987 (trans. Guthaben)		<u>4 908.45</u>
		<u>345 828.50</u>

Abschluß

Vermögen Ende 1987	345 828.50
Vermögen Ende 1986	<u>344 941.85</u>
Vermögenszunahme	<u>886.65</u>

Revisorenbericht

An den Vorstand
des Vereins für das
Schweizerdeutsche Wörterbuch
Zürich

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,

in Ausübung des mir übertragenen Mandates habe ich die Jahresrechnung 1987 Ihres Vereins stichprobenweise geprüft.

Dabei habe ich festgestellt, daß

- Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäß geführt ist
- die Aktiven und Passiven nachgewiesen und die Einnahmen und Ausgaben belegt sind.

Aufgrund des Ergebnisses meiner Prüfung beantrage ich Ihnen, die Ihnen vorgelegte Rechnung zu genehmigen.

Zürich, 11. Februar 1988

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Kontrollstelle:
W. Moser

Zum Rücktritt von Dr. Rudolf Trüb

**Ansprache anlässlich der Mitgliederversammlung
am 4. Juni 1987 von Hans Trümpy**

Herr Regierungs- und Vorstandspräsident,
lieber Ruedi Trüb,
verehrte Anwesende,

eigentli hetti de Aaschpraach gääre uff glaarnertüütsch ghalte,
aber wel si sött truggt wääre, wil-i dr Fääler nüd mache, as e
si ussem schrifttüütsche Täxt tue übersetze.

Den hochgelehrten Germanisten, den es heute, wo er als Pensionierter das Redaktionsteam des Schweizerischen Idiotikons verläßt, zu würdigen und zu ehren gilt, kenne ich seit 1924. Damals nahmen meine Eltern Wohnsitz in unserer Heimatgemeinde Ennenda, von Glarus aus gesehen: ennet der Aa, jenseits der Linth. Der Schulweg führte am Pfarrhaus vorbei, und so habe ich den fünf Jahre jüngern Pfarrerssohn, das zweitjüngste von sechs Geschwistern, öfters gesehen. Pfarrer (später Dekan) Rudolf Trüb, der mich konfirmiert hat, war wie sein Vater und Vorgänger Bürger der Zürcher Gemeinde Maur, erhielt aber das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Ennenda, mit der er so eng verbunden war. So ist auch unser Rudolf Trüb Doppelbürger der Kantone Zürich und Glarus. Am angestammten Dialekt des Glarner Mittellandes hält er bis heute getreu fest.

Mir ist also die Ehre zugefallen, einen bedeutenden Landsmann zu würdigen, kein leichtes Unterfangen bei seiner Vielseitigkeit. Zentrum seiner Arbeit und seiner Publikationen ist von Anfang an die Beschäftigung mit den schweizerdeutschen Mundarten geblieben. Im Vorwort seiner Dissertation «Die Sprachlandschaft Walensee-Seeztal», die 1951 als dritter Band der «Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung» erschien, ist folgendes zu lesen: «Mein erster und wärmster Dank gilt meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. R. Hotzenköcherle. Er war es, der in mir die Liebe zur Muttersprache geweckt, mich für die Erforschung der eigentlichen Muttersprache, der Mundart, begeistert, diese Arbeit angeregt, mich in die sprachgeographische Methode eingeführt und schließlich die Entstehung der Darstellung vom ersten Entwurf bis zur letzten Druckkorrektur mit unendlicher Sorgfalt

überwacht hat.» Hotzenköcherle hatte die besondere Begabung seines Schülers früh erkannt; schon 1946, also vor der Promotion, setzte er ihn als Explorator für den Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) ein; in dieser Eigenschaft blieb er bis 1958 tätig. Sein geübtes Gehör erfaßte alle Nuancen in der Sprache der Gewährsleute, aber darüber hinaus verschaffte ihm diese Arbeit auch Einblick in die sozialen Verhältnisse der besuchten Orte und in den Alltag der befragten Personen. Ein weiterer seiner Lehrer, der Volkskundler Richard Weiß, hatte ihn dafür geschult; so ist Rudolf Trüb in den Jahren seiner Exploratorentätigkeit auch zum kompetenten Volkskundler geworden. Nach dem Abschluß der Enquete ernannte ihn Hotzenköcherle zum Mitredaktor des SDS. Seit 1962 figuriert der Name Trüb im Titel jedes der bisher erschienenen fünf Bände; welche Karten er entworfen und kommentiert hat, ergibt sich aus der Signatur R. T.; sie erscheint neben R. H. und den Initialen späterer Mitarbeiter sehr oft. Wieviel Arbeit und Begeisterung in diesen Karten investiert ist, vermag der Benutzer höchstens zu erahnen.

Rudolf Trübs Vielseitigkeit ist im Untertitel der Dissertation angedeutet: «Ein Beitrag zur Sprach- und Kulturgeographie der Ostschweiz.» Das bedeutet: Die erhobenen sprachlichen Fakten werden nicht nur um ihrer selbst willen registriert, sondern werden in Beziehung zur Landschaft und zu kulturell bedingten Voraussetzungen gebracht. Deshalb wird der Leser der Dissertation zuerst mit Geographie, Geschichte und «Gesellschaftsgefüge» des hochinteressanten Untersuchungsgebiets vertraut gemacht. R. Trüb hat auch Kontakt mit dem Romanisten Jakob Jud aufgenommen, um den Vorgang der Entromanisierung darstellen zu können. Beim Wiederlesen des Buches hat mich erneut die Meisterschaft des damals noch jungen Gelehrten erstaunt.

Daß er für seine Arbeit auch in Verbindung mit der Redaktion des Idiotikons stand, versteht sich von selbst. 1957, also vor 30 Jahren, wurde er ihr Mitglied, zuerst mit einem kleinen Teilpensum; das steigerte sich bald bis auf zwei Drittel eines Vollpensums. Von 1981 an reduzierte sich die Arbeit am Idiotikon wieder: Die anspruchsvolle Tätigkeit am Atlas erzwang solche Schwankungen. Die Aufteilung der Arbeitskraft auf zwei in ihrem Wesen verschiedenartige Grundlagenwerke muß R. Trübs Temperament besonders zugesagt haben. Dem im Prinzip diachronisch ausgerichteten Idiotikon brachte die Verbindung mit den synchronisch erhobenen Wortmaterialien des SDS großen Gewinn.

R. Trüb hat die beiden gewichtigen Aufgaben mit gleicher Zuverlässigkeit und Umsicht erfüllt. Namens des Vorstandes darf ich ihm für seine Arbeiten im Dienste des Idiotikons von Herzen danken. Da es erfreulicherweise Brauch geworden ist, die einzelnen Artikel mit den Initialen der Verfasser zu zeichnen, ist der Benutzer des Idiotikons in der Lage festzustellen, wieviele Spalten im Bd. XIII und im noch laufenden Bd. XIV R. T. verfaßt hat, darunter so wichtige Artikel wie «Tanz» und «Tor». Von ihm stammt auch der Artikel «trüeb»; im kleingedruckten Anhang führt er die frühesten Zeugnisse für Träger seines Familiennamens an, darunter aus dem Jahr 1450 einen «Rüetschy Trüb» aus Maur. Nicht vergessen sei, welche Erleichterung den Benützern die alphabetischen Register am Ende der Bände XII und XIII bringen; dasjenige von Bd. XIII ist das Werk von R. Trüb.

Daß er immer wieder zu germanistischen Kongressen eingeladen wurde, wo er über Probleme von Mundartwörterbüchern oder von Sprachatlanten referierte, wird niemanden wundern. Überraschen aber wird die große Zahl weiterer gelehrter Abhandlungen, wenn im Jahresbericht über 1987 ihre Bibliographie erscheint. Nur teilweise erfaßt wird darin seine Tätigkeit als linguistischer Berater der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde sein. Sie hat damit begonnen, daß er seit 1960 die Kommentare zum Atlas der schweizerischen Volkskunde kontrolliert; in der Folge hat ihn die Gesellschaft auch für andere Publikationen zu Rate gezogen. Als früherer Präsident der SGV darf ich bei dieser Gelegenheit für diese stete Hilfsbereitschaft einen besonderen Dank aussprechen. Im Grunde bleibt es für mich ein Rätsel, wie er all das und noch viel anderes in seinem Arbeitspensum unterbringt, erst recht, wenn wir bedenken, daß er sich seit den sechziger Jahren noch die Aufgabe aufgeladen hat, seine Liebe zu unseren Mundarten auch vor einer breiteren Öffentlichkeit zu dokumentieren: in Publikationen des Bundes Schwyzertütsch, der ihn als Obmann berufen hat. Im Organ dieses Bundes zeigt er Neuerscheinungen von Mundartautoren an, würdigt er sie bei runden Geburtstagen und äußert er sich auch über sprachpolitische Fragen. Für die kommenden Generationen werden seine ungezählten Notizen dieser Art eine Fundgrube für Forscher sein, die sich für die Bedeutung des Schweizerdeutschen in unserer Zeit interessieren. Rudolf Trüb ist für alle Probleme, die unsere Mundarten betreffen, der kompetenteste Fachmann unseres Landes geworden; dafür verdient er wahrlich den Dank des Vaterlandes.

Rudolf Hotzenköcherle hat in seiner letztwilligen Verfügung seinen Schülern und Mitarbeitern Rudolf Trüb und Robert Schläpfer die Materialien des SDS und deren weitere Auswertung anvertraut. Dieser Aufgabe wird sich R. Trüb in den kommenden Jahren zur Hauptsache widmen. Der Kontakt mit dem Idiotikon wird deswegen sicher nicht unterbunden, auch wenn er jetzt von der Redaktionsarbeit entlastet ist. Ich spreche sicher in Ihrer aller Namen, wenn ich ihm für die weitere Arbeit am Atlas, deren Resultate wir mit Spannung erwarten, die besten Wünsche mitgebe.

Das Schweizerdeutsche Wörterbuch und die schweizerdeutschen Wörterbücher

Lexikographie als Daueraufgabe

Vortrag von Rudolf Trüb
an der Mitgliederversammlung am 4. Juni 1987

Das *Thema* «Das Schweizerdeutsche Wörterbuch und die schweizerdeutschen Wörterbücher» liegt für mich auf der Hand. Über einen Zeitraum von 30 Jahren habe ich als Redaktor für das Schweizerdeutsche Wörterbuch – ich nenne es fortan mit dem volkstümlicheren Namen «Idiotikon» – Artikel verfaßt, Artikel der Kollegen korrigieren helfen und bei vielen Redaktionsbeschlüssen mitgewirkt; über 25 Jahre habe ich andererseits als Obmann des Bundes Schwyzertütsch in meiner Freizeit verschiedene Autoren von Mundartwörterbüchern beraten dürfen und selber die Arbeit für die 3. Auflage des «Zürichdeutschen Wörterbuchs» und für das Simmentaler Wörterbuch, dessen Druck bevorsteht, geleitet. Diese jahrelangen Erfahrungen mögen nun meinen Ausführungen zugute kommen.

Seit einigen Jahren ist die *wissenschaftliche Diskussion* über Wörterbücher international lebhafter, ja lebhaft geworden. Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern haben sich an Tagungen 1985 in Marburg und in Göttingen, 1986 in Zürich, 1987 in Mannheim mit der Frage beschäftigt: Was leisten Wörterbücher und was sollten sie leisten? Laufend erscheinen Aufsätze zur Frage der Methode der Lexikographie, des Wör-

terbuchmachens; eine Zeitschrift «Lexikographica» ist gegründet worden; Neuausgaben älterer Glossare oder Wörterbücher sind beliebt; neue große Wörterbücher sind begonnen, im Schwang sind auch rückläufige sogenannte Wörterbücher – kurz: man hat den Eindruck, die Wissenschaft habe wieder das Wort entdeckt, die Wörter, das Wörterbuch, das Lexikon.

Was ist ein Wörterbuch? Im Idiotikon findet man das Wort natürlich nicht, denn es ist ja kein echtes Mundartwort. Die gängigen Wörterbücher führen es an, tun sich aber mit der Definition schwer. Ich meine: Ein Wörterbuch ist ein Nachschlagewerk, in welchem die Wörter einer Sprache oder eines ausgewählten Teils in bestimmter Anordnung aufgeführt und erklärt oder übersetzt sind. Jedes Wörterbuch hat zwei Seiten: Es ist (mehr oder weniger) nach wissenschaftlicher Methode erarbeitet, und es hat einen publizistisch-informativen Zweck. Der deutsche Lexikograph Oskar Reichmann sagt: «Wörterbücher sind eine Textsorte mit einer offensichtlich kulturpädagogischen Funktion.» (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Einleitung, S. 23.)

Damit komme ich zu meinem Thema: das große Wörterbuch und die kleinern Wörterbücher der schweizerdeutschen Dialekte – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Noch fehlt uns eine *Geschichte der Lexikographie der Schweiz*; noch fehlt uns – außer den Rohdaten in Stefan Sondereggers Bibliographie von 1962 und in Rolf Börlins Ergänzung von 1987 – eine Übersicht über die verschiedenen Wörterbücher, ihre Zwecke und ihre Methoden. Eine Geschichte der Lexikographie der deutschen Schweiz hätte vielleicht beim St. Galler Notker zu beginnen; sie hätte die verschiedenen lateinisch-deutschen Glossare zu beschreiben, auf jeden Fall die hohe Zeit der Zürcher Lexikographie des 16. Jahrhunderts zu erhellen: die Leistungen von Konrad Gesner, Johannes Fries und Josua Maaler, sodann für das 18. Jahrhundert die bereits «Idiotikon» genannten Mundartwörterbücher des Berners Samuel Schmidt (das «Idioticon Bernense») und des Baslers Johann Jakob Spreng (das «Idioticon Rauracum oder Baseldeutsches Wörterbuch») zu würdigen.

Erstmals nach dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft, im Zeitgeist der Helvetik, wagte dann der Entlebucher Dekan *Franz Joseph Stalder* ein gesamtschweizerdeutsches Wörterbuch, als Frucht seines «Studiums der vaterländischen Sprache», wie er schreibt. Von seinem «Versuch eines Schweizerischen Idiotikon, mit etymologischen Bemerkungen untermischt» erschien 1806 der erste Band und 1812 der

zweite. Eine erweiterte und verbesserte Fassung in zwei handgeschriebenen Folianten übergab er 1832 der Luzerner Bürgerbibliothek; diese Folianten liegen heute in Zürich, wohlverwahrt im Tresor des Idiotikonbüros. Bemerkenswert sind in Stalders Werk der Begriff «Idiotikon» als Sammlung einheimischen Wortschatzes, der Blick über alle Regionen, das Verfahren, seinen persönlichen Wortschatz durch Beiträge von Korrespondenten in verschiedenen Kantonen zu erweitern, die Angabe der geographischen Verbreitung der Wörter, die Erklärung der Wörter in Hochdeutsch, die Hinweise zur Etymologie, d.h. zur Herkunft.

Nach Stalders gedrucktem Wörterbuch blieb die Idee eines wirklichen «*Schweizerischen Idiotikons*» ein halbes Jahrhundert liegen, bis 1862 der Zürcher Friedrich Staub mit seinem starken Einsatz und bald mit Hilfe seines Jugendfreundes Ludwig Tobler unser Idiotikon begründete, ein Wörterbuch, das den Anspruch erhebt, alle Wörter nicht nur aller schweizerdeutschen Dialekte, sondern auch die der ältern Sprache der deutschen Schweiz aufzuführen. Anlaß war das Gefühl, die Dialekte stünden vor dem Aussterben; es gelte, den noch vorhandenen Wortschatz wenigstens noch in einem Lexikon festzuhalten.

Für die *Sammlung* der noch lebenden Wörter bediente man sich eines nun sehr ausgedehnten Korrespondentennetzes, konnte daneben aber auf eine Reihe neuerer *regionaler Wörterbücher* greifen, die zum Teil als eigenständige Werke gedruckt vorlagen, zum Teil in handschriftlicher Form dem Idiotikon als spezielle, umfangreiche Beiträge zugestellt wurden. Karte 1 zeigt die Wörterbücher und die größern Wörtersammlungen vor Beginn der Publikation des Idiotikons, also vor 1881.

Es sind dies, von Nordwesten nach Osten und Süden aufgezählt:

- ein Wörterbuch der Mundarten von Stadt und Landschaft *Basel*, mit einem Abriß der Laut- und Formenlehre, von Gustav Adolf *Seiler*, Sekundarlehrer;
- ein *Aargauer* Wörterbuch in der Lautform von Leerau im Kulmatal, mit einer historischen Lautlehre, von Jakob *Hunziker*, Kantonsschullehrer in Aarau und Bauernhausforscher;
- der «*Appenzellische Sprachschatz*», mit einer Einleitung über den Appenzeller Dialekt, von Titus *Tobler*, Arzt und Palästinaforscher;
- ein ebenfalls gedrucktes Wörterbuch von rund 2000 schwer-

verständlichen Dialektausdrücken im Werk Jeremias *Gotthelfs*, von Albert von *Rütte*, Pfarrer und Schwiegersohn Gotthelfs;

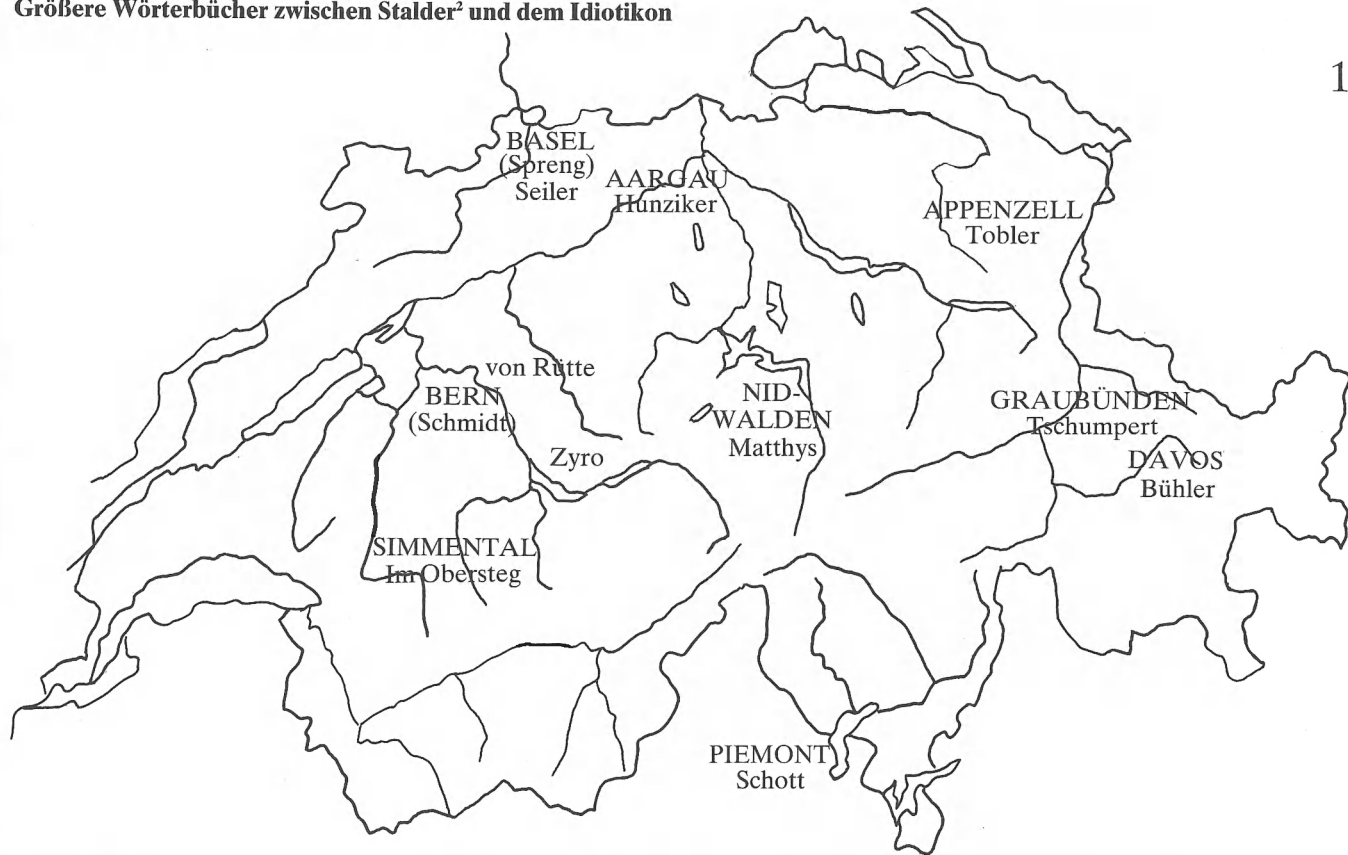
- *Berndeutscher* Wortschatz, besonders des Oberlands, in 15 handgeschriebenen Bändchen, von Ferdinand Friedrich *Zyro*, Theologieprofessor in Bern;
- ein rund 4000 Wörter umfassendes, handschriftliches Wörterbuch des *Simmentaler* Dialekts, von Jakob *ImObersteg*, Pfarrer;
- ein handschriftliches *Nidwaldner* Idiotikon von Kaplan Jakob Joseph *Matthys* im Umfang von nahezu 40 000 Wörtern, vielleicht das größte Wörterbuch eines einzelnen Dialekts;
- eine gedruckte Sammlung des *Davoser* Wortschatzes, teils alphabetisch, teils nach Sachgruppen angeordnet, mit einem Abriß der Grammatik auch der benachbarten Walsermundarten und vielen handschriftlichen Nachträgen, von Valentin *Bühler*, Rechtsanwalt in Heidelberg;
- der Versuch eines *gesamtbündnerischen* Wörterbuchs, mit vielen Hinweisen auf ältere Bündner Literatur, nur zum Teil gedruckt, verfaßt von Martin *Tschumpert*, Pfarrer;
- eine kleinere Wörtersammlung aus den *Südwälder* Mundarten, zusammengestellt von Albert *Schott* in seinem Buch über die «Deutschen Colonien in Piemont» (1842).

Die laufende Publikation der Idiotikon-Hefte seit 1881 hat dann offenbar den Druck weiterer regionaler Wörterbücher für längere Zeit erlahmen lassen, und die Dialektologie ging andere Wege. *Veröffentlicht* wurden in unserem Jahrhundert noch einige Sammlungen des *letzten* Jahrhunderts, besonders aus abgelegeneren Dialekten: aus Hallau, Habkern und Hasli im Berner Oberland, aus Deutschbünden und aus dem piemontesischen Alagna; gedruckt wurden sodann seit den 30er Jahren mehrere *kleinere* Sammlungen, meist von Liebhabern angelegt, so aus Basel, Baden und Zürich, aus dem Berner Unterland, aus Frutigen und nochmals aus dem Haslital, aus Flums und aus dem Saastal; auch zu Gotthelf gibt es ein neueres Wörterbuch. Andere Sammlungen kamen *in ungedruckter Form* in die Arbeitsstätte des Idiotikons zur Auswertung in das große Wörterbuch, während in der Bürgerbibliothek Bern ein handschriftliches gesamtberrndeutsches Wörterbuch von Emanuel Friedli, etwa 40 000 Wörter enthaltend, noch auf neues Interesse harrt.

Je länger sich nun der Abschluß des Idiotikons hinauszog, je mehr es sich von einem auswählenden Idiotikon zu einem umfassenden Wörterbuch wandelte und je mehr es sich als

Größere Wörterbücher zwischen Stalder² und dem Idiotikon

1



Die Basler Mundart (in ihren Abweichungen vom Hochdeutschen). Ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerdeutschen Idiotikon, zugleich ein Wörterbuch für Schule und Haus, von Gustav Adolf Seiler. Basel 1879.

Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart, von Jakob Hunziker. Aarau 1877.

Appenzellischer Sprachschatz, von Titus Tobler. Zürich 1837.

Erklärung der schwierigern dialektischen Ausdrücke in Jeremias Gotthelfs gesammelten Schriften, von Albert Rudolf von Rütte. Berlin 1858.

Berner Sprachschatz (hauptsächlich aus dem Oberland), etymologisch und sprachvergleichend bearbeitet von Ferdinand Friedrich Zyro. Manuskript (undatiert).

Wörterbuch der Simmentaler Mundart, besonders von St. Stephan, von Jakob ImObersteg. Manuskript 1863/4.

Nidwaldner Idiotikon, von Jakob Joseph Matthys. Manuskript 1863/4.

Davos in seinem Walserdialekt. Ein Beitrag zur Kenntniß dieses Hochthals und zum schweizerischen Idiotikon, 3 Teile, von Valentin Bühler. Heidelberg 1870/79. Dazu handschriftlicher Nachtrag.

Versuch eines bündnerischen Idiotikon, zugleich ein Beitrag zur Darstellung der mittelhochdeutschen Sprache und der Kulturgeschichte von Graubünden, von Martin Tschumpert. Manuskript. Teildruck Chur 1880/96.

wissenschaftliches Monumentalwerk dem Volke entfremdete – wie dies Hans Wanner und Walter Haas (in der Jubiläumsschrift von 1981) gezeigt haben –, um so stärker wuchs das Bedürfnis nach größeren Wörterbüchern der *einzelnen* Dialekte, und so förderte der 1938 gegründete Bund Schwyzer-tütsch, der sich die Pflege aller Dialekte zum Ziel setzt, die Ausarbeitung und Publikation allgemeinverständlicher regionaler Grammatiken und Wörterbücher.

Als erstes neuartiges Wörterbuch erschien 1961 in der Buchreihe des Bundes Schwyzertütsch das «Zürichdeutsche Wörterbuch» von Albert Weber und Jacques M. Bächtold. Es wirkte als Signal und Muster – denn seither sind zehn weitere größere Wörterbücher einzelner Dialekte publiziert worden, und zwei weitere stehen vor dem Druck.¹

Damit bin ich in den zweiten Teil meiner Ausführungen vorgerückt: in die Gegenwart.

Karte 2 zeigt die einzelnen Werke: Die gewissermaßen «klassischen» schweizerdeutschen Wörterbücher – als fast einzige des deutschen Sprachgebiets – bieten den mundartlichen Wortschatz in alphabetischer Reihenfolge und mit vielen Satzbeispielen, zusätzlich aber noch ein ebenfalls alphabetisches Register der hochdeutschen Erklärungen, also einen Zugang zur Mundart vom Hochdeutschen her. Zu dieser Art Wörterbuch gehören:

- das Wörterbuch der traditionellen Mundart und Mundartliteratur der *Stadt Basel* – von Rudolf Suter;
- das schon genannte «Zürichdeutsche Wörterbuch» von Albert Weber und Jacques M. Bächtold, in der 3. Auflage überarbeitet und erweitert von Jacques M. Bächtold, Johannes Jakob Sturzenegger und mir, ein Wörterbuch mit vielen Varianten in bezug auf Raum, Zeit, Gruppe und Stil;²
- das Wörterbuch der Mundart der Stadt Bern und Umgebung, besonders der Mundartliteratur, begonnen von Otto von Greyerz, abgeschlossen von Ruth Bietenhard, jetzt in der 3. Auflage;
- das kommende Wörterbuch der Mundart des *Simmentals*, von Armin Bratschi angelegt, mit der doppelten Zahl der Wörter gegenüber dem hundert Jahre ältern Buch von Im-Obersteg, mit Zeichnungen ausgestattet, von mir und meiner Frau mit einem sehr ausführlichen hochdeutschen Register und mit Registern von 24 typischen Sachgruppen versehen;
- das *Urner Mundart-Wörterbuch* von Felix Aschwanden und Walter Clauß, den alpinen Wortschatz reichhaltig und origi-

nell darbietend;

- das Wörterbuch der Landschaft *Davos*, beschränkt auf den typischsten Wortschatz, das Werk der beiden pensionierten Davoser Lehrer Martin Schmid und Gaudenz Ißler, unterstützt vom Ehepaar Christian und Tilly Lorez, illustriert von Fridolin Taverna; schließlich
- ein entsprechendes Wörterbuch des *Rheinwalds*, von Christian und Tilly Lorez – beide Bündner Wörterbücher gewissermaßen als Gegengewicht zu den rätoromanischen Lexika.

Die übrigen Wörterbücher weichen von den genannten in verschiedener Beziehung ab:

- die *Baseldytisch-Sammlig* von Fridolin, d. h. Robert B. Christ, war 1947 eine kleine Liebhaberausgabe (ähnlich dem 1953 von Adolf Guggenbühl veröffentlichten kleinen zürichdeutschen Wörterbuch), den Wortschatz in zwölf Sachgruppen bietend, mit Registern versehen, in jeder Auflage erweitert;
- das «*Bödelitüütsch*»-Buch von Gustav Ritschard und Mitarbeitern bietet den Wortschatz der Gegend von Interlaken, alphabetisch und in Sachschilderungen, mit vielen Illustrationen, ohne hochdeutsches Register;
- das *Zuger Mundartbuch* von Hans Bossard und Peter Dalcher ist eine Kombination von Wörterbuch und Grammatik.

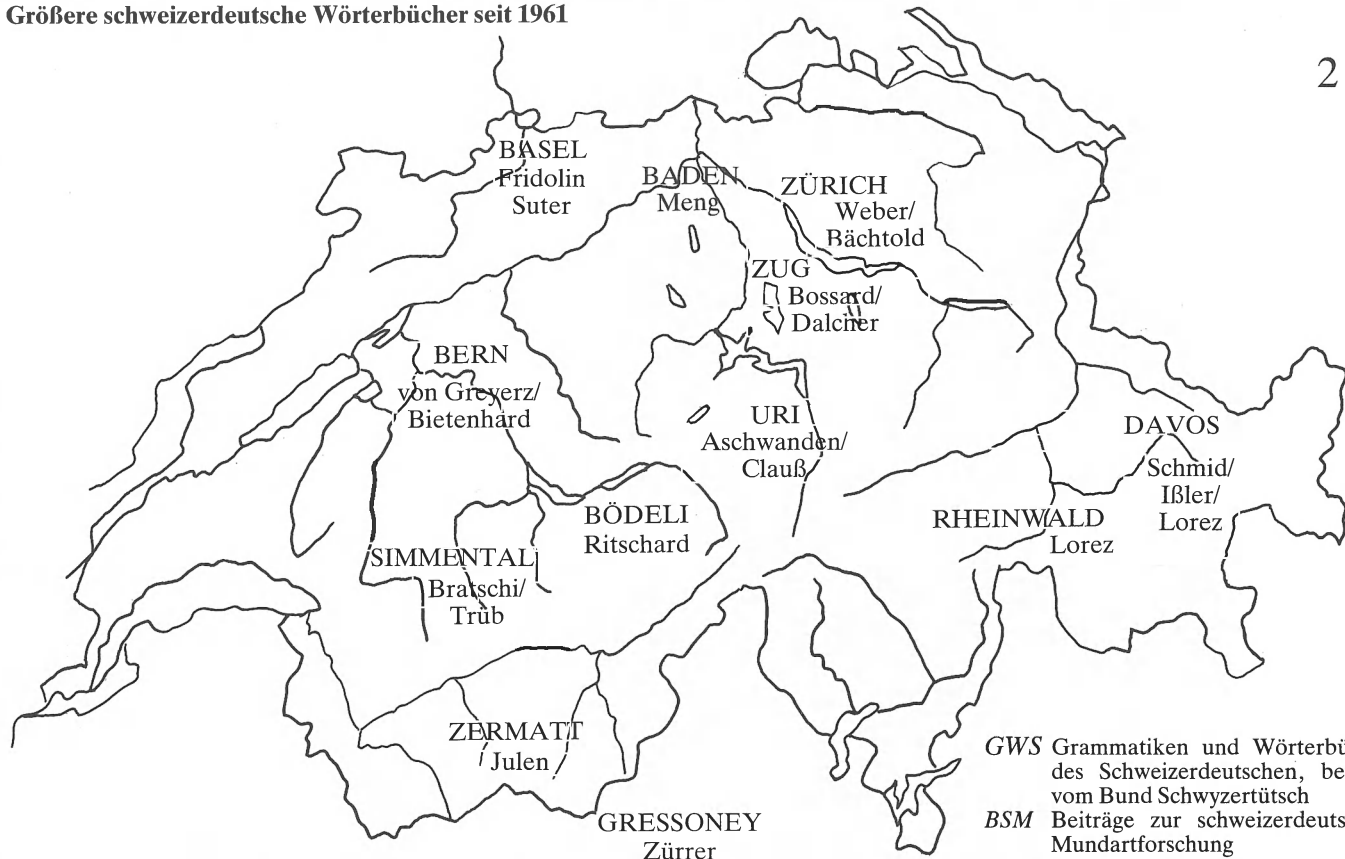
Einen besonders interessanten, weil altertümlichen Wortschatz weisen zwei illustrierte Wörterbücher ganz aus dem Südwesten auf: das «Wörterbuch der *Zermatter Mundart*», zusammengestellt vom sprachenbegabten, aber etwas eigenwilligen Hotelier *Georg Julen*, und das Wörterbuch der süd-walserischen Mundart von *Gressoney*, jenseits des Matterhorns, verfaßt vom Zürcher *Peter Zürrer*, ergänzt durch eine Einführung in die Sprachsituation und einen grammatischen Abriß, aber ohne hochdeutsches Register.

Im Gegensatz zu den eben genannten Wörterbüchern bietet *Heinrich Meng* im «Mundartwörterbuch der Landschaft *Baden*» den Wortschatz in Sachgruppen und von hochdeutschen Begriffen her, also von der onomasiologischen Seite, ergänzt durch ein alphabetisches Register der Mundartwörter und der Sachgruppentitel – ein bemerkenswerter Versuch einer grundsätzlich andern Anordnung des Wortschatzes.

Die meisten dieser neueren Wörterbücher wurden von philologisch geschulten Verfassern geschaffen, einige auf Grund der Sammelarbeit von Volksschullehrern. Sie alle haben die große und mühsame Arbeit des Lexikonschreibens aus Freude

Größere schweizerdeutsche Wörterbücher seit 1961

2



e Baseldytsch-Sammlig
von Fridolin (= Robert B. Christ). Basel 1947, 5.
Aufl. 1983. GWS V.

Baseldeutsch-Wörterbuch
von Rudolf Suter. Basel 1984. GWS IX.

*Mundartwörterbuch der Landschaft Baden im
Aargau, nach Sachgruppen*
von Heinrich Meng. Baden 1986. GWS X.

Zürichdeutsches Wörterbuch
von Albert Weber und Jacques M. Bächtold, Zü-
rich 1961, 3. Aufl. 1983. GWS III.

Berndeutsches Wörterbuch
für die heutige Mundart zwischen Burgdorf, Lyß
und Thun, von Otto von Greyerz und Ruth Bie-
tenhard. Bern 1976, 4. Aufl. 1988.

Bödellitüütsch. Wörterbuch mit Bildern aus dem
Volksleben, von Gustav Ritschard u.a. Unterseen
1983.

Wörterbuch der Mundart des Simmentals, von Armin Bratschi und Rudolf Trüb. Vor dem Druck. GWS XII.

Zuger Mundartbuch

von Hans Bossard und Peter Dalcher. Zürich 1962. GWS IV.

Urner Mundartwörterbuch

von Felix Aschwanden und Walter Clauß. Altdorf 1982, 2. Aufl. 1983. GWS VIII.

Rheinwalder Mundartwörterbuch

von Christian und Tilly Lorez. Chur 1987. GWS XI.

Davoserdeutsches Wörterbuch

von Martin Schmid, Gaudenz Ißler, Christian und Tilly Lorez. Chur 1982. GWS VII.

Wörterbuch der Zermatter Mundart, von Georg Julen. Zermatt 1985.

Wörterbuch der Mundart von Gressoney, von Peter Zürrer. Frauenfeld 1982. BSM XXIV.

am Wort und an der meist eigenen Mundart geleistet, abseits der Hochschulen und Forschungszentren, nur zum kleinsten Teil vom Nationalfonds finanziert. Diese Wörterbücher konnten aber zu einem günstigen Preis auf den Markt gebracht werden und gingen leicht an den Mann.

Es wäre nun einiges über den *Unterschied* zwischen dem Idiotikon und den kleineren Wörterbüchern auszuführen: über Unterschiede im Umfang, in der Schreibweise, in der Reihenfolge der Wörter, in der Art der Bedeutungsumschreibung und der Disposition der Artikel, die Frage der Abbildungen usw., doch will ich Sie nicht mit lexikographischem Fachsimpeln langweilen.

Lieber will ich noch ein Wort sagen über die *Dienstleistungen* des größeren Bruders an die kleineren und umgekehrt. Die Bearbeiter der regionalen Wörterbücher haben im Bemühen, ein Wort gut und einfach zu erklären, immer wieder das Idiotikon herangezogen – wenigstens bis zum Buchstaben T – und in dessen Wortklärungen Hilfe gefunden. Für das Idiotikon andererseits sind diese gedruckten Wörterbücher eine ausgezeichnete Materialquelle, ist doch darin der typische Wortschatz eines Dialekts reichlich und genau aufgeführt, fast durchwegs auch in guter Schreibweise. Die Idiotikonredaktoren profitieren aber auch von den hochdeutschen Registern: diese leiten nämlich rasch zu vermuteten Mundartwörtern und liefern sodann gleichbedeutende Wörter, d. h. die Synonymik, für welche systematische Hilfsmittel fehlen.

Zum Schluß dieses zweiten Teils mag noch etwas über die *Wirkung* der Wörterbücher gesagt werden, also über die publizistische Seite. Die Wirkung des Idiotikons läßt sich nur schwer feststellen, weil man z. B. nicht weiß, wieviele Leute die Exemplare der wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken benützen. Bei den kleinern Wörterbüchern läßt sich hingegen die Wirkung schon an den Verkaufszahlen einigermaßen ablesen. Ich gebe dafür zwei Beispiele: Das «Zürichdeutsche Wörterbuch» der 3. Auflage war während Wochen auf der Bestsellerliste des Zürcher Buchhandels weit vorn, und vom «Urner Mundartwörterbuch» sind in knapp fünf Jahren alle 5000 Exemplare der 1. und 2. Auflage glatt verkauft worden – dies bei 34000 Einwohnern im Kanton. Bei entsprechenden Zahlen müßte also das Idiotikon eine Auflage von etwa einer halben Million Exemplare haben – und wäre damit ein lohnendes Geschäft!

Im dritten Teil meiner Ausführungen möchte ich noch einen Blick in die Zukunft werfen.

Dazu sind zwei *Vorbemerkungen* anzubringen:

1. Ich spreche als Idiotikon-Redaktor a. D., d. h. außer Dienst, als einer, der für die Zukunft des Idiotikons nicht mehr direkt verantwortlich ist, sich aber noch etwas verantwortlich fühlt.

2. Was ich hier ausführe, ist meine persönliche Sicht.

Wenn man unter Bekannten auf das Idiotikon zu sprechen kommt, fällt meist rasch die Frage: Bei welchem Buchstaben sind Sie? Und dann: Wann sind Sie beim Z? Und fast selbstverständlich fügen meine Gesprächspartner etwa bei: Und dann beginnt man doch wieder beim A? Und sie begründen ihre Ansicht mit der Feststellung, der Wortschatz verändere sich doch – alte Wörter verschwänden, neue kämen – und solchen Wandel müsse doch ein Wörterbuch registrieren.

Man erwartet also im Volk, daß ein Wörterbuch dem Wandel des Wortschatzes, der Sprache, folge. Das heißt aber nichts anderes, als daß das Wörterbuchmachen, Lexikographie, eine *Daueraufgabe* der Wissenschaft für die Benützer sei. Das wissen die Verleger von Wörterbüchern schon lange: Man muß à jour bleiben. So liest man in der neusten Auflage des Rechtschreib-Dudens, in der 19. Auflage, folgendes: «Der sich wandelnde Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache, seine geradezu explosionsartige Ausfächerung macht eine Aktualisierung des Dudens in bestimmten zeitlichen Abständen unerlässlich.» Und der Verleger des Zürichdeutschen Wörterbuchs nimmt heute schon an, daß in etwa zehn Jahren eine der dannzumaligen Mundart entsprechende 4. Auflage des Buches nötig sein werde.

Wenn man also Lexikographie als wissenschaftliche und publizistische Daueraufgabe sieht und bejaht, dann heißt das für das Idiotikon, daß auf die erste Ausgabe unbedingt eine *zweite* folgen müsse – und – vielleicht in Jahrhundertschritten – später eine dritte usw. Das Idiotikon I (wie ich es nennen möchte) ist also nicht das Ende, sondern nur das Ende der ersten Etappe. Und die 2. Etappe, das Idiotikon II, sollte nicht mehr als Fernaufgabe betrachtet werden, sondern ist schon bald ernsthaft zu planen.

Noch liegt ja für das *Idiotikon II* kein Konzept vor. Es ist wohl sinnvoll, wenn es wieder den gesamten Wortschatz der lebenden schweizerdeutschen Mundarten und auch den der älteren Sprache erfaßt und darstellt, parallel zu den drei andern nationalen Wörterbüchern und im Verein mit den andern groß-regionalen Mundartwörterbüchern des deutschen Sprachgebiets, aber auch als Überbau über die regionalen

Wörterbücher des Schweizerdeutschen. Im speziellen aber: Sind einzelne der bisherigen Bände, und welche, völlig neu zu redigieren oder genügen Nachträge? Wie ist der bisherige Text dann mit dem neuen zu verbinden, wo ja zwischen den ältesten Belegen und den dannzumal neusten eine Spannweite von 150 Jahren liegt? Wie ist das Material hereinzubringen? Das sind alles noch offene Fragen.

Eins aber ist sicher: Die Redaktion des Idiotikons II wird mit Vorteil auf die bereits publizierten *regionalen Wörterbücher* greifen – wie seinerzeit die Redaktion des Idiotikons I. Allerdings zeigt ein Blick auf die Karte 2, daß noch große Lücken bestehen. Noch fehlen moderne repräsentative Wörterbücher der Ostschweiz (Schaffhausen, Thurgau, Appenzell, St. Gallen bis Chur), des Gebietes Luzern/Aargau/Solothurn, des östlichen Berner Oberlands und vor allem des mittleren Deutschwallis. Es wären also sofort weitere regionale Wörterbücher anzuregen, damit sie rechtzeitig für das Idiotikon II bereitstehen.

Eine Zwischenbemerkung: Wenn die Lücken bei den regionalen Wörterbüchern geschlossen sind, läßt sich vielleicht die Idee einer Schaffhauserin verwirklichen, aus den regionalen Wörterbüchern ein *gesamtschweizerdeutsches Wörterbuch* zusammenzustellen, ausgehend von den hochdeutschen Begriffen. Eine erste Schätzung geht auf 60 000 Wörter. Diese Arbeit wäre wohl leichter zustandezubringen als die Komprimierung des Idiotikons.

Beim Idiotikon I vergingen zwischen dem Aufruf Staubs und der Publikation des ersten Heftes 19 Jahre. Die Anstrengungen für das Idiotikon II werden nicht kleiner sein, gilt es doch, ein noch größeres Material zusammenzubringen und zu ordnen. Die Zeit drängt also bereits.

Die Redaktion des Idiotikons muß aber neben der laufenden Arbeit auch noch an den *Schlußband* denken, der nach der letzten Lieferung (mit der Wortgruppe *Zwutz*) möglichst rasch folgen sollte. Vorbereitungsarbeiten sind dafür schon im Gang: Am wichtigsten und aufwendigsten ist das im 1. Band angekündigte streng alphabetische *Gesamtregister*. Für dieses läuft gegenwärtig die Arbeit zu den Bänden I–XI, und für die folgenden Bände sind oder werden die Register laufend erstellt, eben jetzt für den abzuschließenden Band XIV. Das *Quellen- und Abkürzungsverzeichnis* ist auf die Hundertjahrfeier gründlich überarbeitet worden und wird laufend ergänzt. Ein vom früheren Chefredaktor Hans Wanner angelegtes *grammatisches Register*, eine Auswertung des Idiotikons über

das Lexikon hinaus in die grammatische Struktur der Dialekte, soll weitergeführt werden; ob es im Schlußband publiziert werden soll oder separat, kann später noch entschieden werden. Auch der abschließende *Rechenschaftsbericht* wird leichter zu schreiben sein, nachdem Walter Haas in der Jubiläumsschrift die äußere Geschichte des Werks dargestellt hat. Offen ist aber noch, ob – wie beim *Dicziunari Rumantsch Grischun – weitere Register* anzulegen seien, welche das Werk noch von andern Seiten her erschließen, z. B. ein Sach- oder Volkskunderegister wie beim Sprachatlas der deutschen Schweiz. Wohl nicht möglich ist – was international diskutiert wird – ein Register der Worterklärungen, entsprechend den hochdeutschen Registern in den regionalen Wörterbüchern.

Die jetzt laufenden Registerarbeiten sind also eigentlich schon auf den *Abschlußband* ausgerichtet; anders gesagt: der Abschlußband beansprucht schon jetzt einen Teil der Arbeitskräfte und der finanziellen Mittel; er wirft also seinen Schatten voraus.

Es sollte nun aber über der weitem redaktionellen Arbeit am *Idiotikon I* und über der Arbeit für den *Abschlußband* die *grundsätzliche Frage des Idiotikons II* nicht aufgeschoben werden. Ich meine: Je früher diese Frage angegangen und entschieden wird, um so gründlicher läßt sich ein Konzept erarbeiten, um so früher kann mit der langfristigen Materialsammlung begonnen werden, um so eher wird die Belastung der Redaktion – für das *Idiotikon I*, für den *Abschlußband*, für das *Idiotikon II* – auf längere Sicht verteilt, werden auch die Ausgaben gestreckt.

Die *Kernfrage*, eigentlich der Wunsch der Benutzer des *Idiotikons* und anderer Wörterbücher, lautet also: Ist Lexikographie eine wissenschaftliche und publizistische Daueraufgabe auch der Schweiz? Eine Antwort ist fällig. Sie entscheidet über die Zukunft des *Idiotikons* wie über die Schweizer Lexikographie des 21. Jahrhunderts.

¹ Ende 1987 ist davon das «Rheinwalder Mundartwörterbuch» erschienen.

² Vgl. Festgabe für Peter Dalcher, Zürich 1987, S. 25–31.

Bibliographie Rudolf Trüb

I. Verzeichnis der wichtigeren sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen

(Stand Frühjahr 1988)

zusammengestellt von Lotti Arter-Lamprecht

1. Artikel im Schweizerdeutschen Wörterbuch

- Bd. XII: 1711–1742 *Dalben – Brudolken (mit Guntram Saladin)*
Bd. XIII: 102– 118 *Tänn – Tänni(n)g*
213– 269 *Tön I – Tunis*
460– 470 *Danch – tängi*
545– 590 *dingen – Dingsler*
813– 828 *gedant – Tüntleten*
836– 882 *Tanz – Getanz*
902– 910 *Tanzer – Verdunzle(n)s*
1238–1256 *Tör I – Dor II*
1263–1296 *Tor – Töri II*
1363–1410 *Tür – Bluemtürel*
1560–1591 *Därgeten – Türggäs*
1715–1752 *däsig – täsen II*
1852–1872 *Täsch I – Täsch II*
1881–1888 *Täsch III – täschnen II*
1975–1976 *Täst – tästig*
2114–2165 *Tätsch I – Tütschiner*
2172 *Dötsch*
2246–2258 *Tax I – Datzung*
2275–2282 *Totz III – Tötzler III*
2291–2316 *Schlußredaktion Register*
Bd. XIV: 167 *heimdriblen – tribocken*
182– 240 *Tribok – träbschen*
321– 350 *Trachter II – traffikieren*
362– 365 *Getrefel – Träffen I*
386– 388 *müträffen – zuetträffenlich*
396– 407 *Träff II – Träzf*
410– 412 *Träglen – usenträglen*
595– 616 *Trageri – Dragösch*
658– 661 *Abtrog – Trögi*
667– 679 *Trüegel – Trügg*
724– 763 *tricktrack – Dünndräck*
822– 839 *vordrucken – drucken II*
873– 881 *Träl – Träuli (mit Ruth Jörg)*
960– 964 *Truel – Trüel III*
968– 981 *Träm – Trämmen*
990–1002 *Tremacht – Triemen II*

1061–1079	<i>trampfen – dräner</i>
1103–1114	<i>Tringelen – nötgedrungenlich</i>
1183–1199	<i>Getrinkel – Trinketten</i>
1294–1302	<i>Traß – trîßen</i>
1335–1341	<i>trusam – vertrüselet</i>
1546–1553	<i>Trüt I – Trütreipfen</i>
1679–1691	<i>tsch – tschübis</i>
1752–1756	<i>Tschungg I – tschuntschen</i>

Bd. XV:

wa – üswäuen
wei – Hirzengewi
wo – wua

2. Karten im Sprachatlas der deutschen Schweiz

(vgl. auch unter 5. und II.1.)

Bd. I: Lautgeographie: Vokalqualität. Karten 15–60; 73–104; 108–133; 160–166.

Bd. II: Lautgeographie: Vokalquantität; Konsonantismus. Karten 147–154; 163–203.

Bd. III: Formengeographie. Karten 3–5; 31–39; 56–79; 101; 164–194.

Bd. IV: Wortgeographie I: Der Mensch; Kleinwörter. Karten 53/54; 63/64; 113/114; 116–148; 180.

Bd. V: Wortgeographie II: Menschliche Gemeinschaft – Kleidung – Nahrung. Karten 2; 3; 7; 13; 16; 25; 27; 30; 61–67; 73; 80; 82; 89–93; 96; 98–100; 102–105; 107–110; 155; 158; 159; 167; 170–172; 175–178; 184; 186; 188; 190–198; 201–204; 207; 215; 216; 218; 219.

3. Dissertation

Die Sprachlandschaft Walensee – Seetal. Ein Beitrag zur Sprach- und Kulturgeographie der Ostschweiz. Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, Bd. III. Frauenfeld 1951.

4. Beiträge in Sammelwerken, Zeitschriften und Zeitungen

1947

Der Begriff *Hard* in der Schweiz. In: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 98 (1947), S. 296–302 (mit H. Bühner).

1948/1949

Der Klaus-Termin in Weesen (Kt. St. Gallen) und Umgebung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 45 (1948), S. 145–159. Berichtigung und Nachtrag zum Artikel über den Klaus-Termin in Weesen ebd. 46 (1949), S. 59.

1952

Beiträge zur Sprachgeographie und Sprachgeschichte des Glarnerlandes auf Grund der Materialien des Sprachatlasses der deutschen Schweiz. Mit 16 Kartenskizzen. In: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus 55 (1952), S. 249–271.

West und Ost im Luzernischen. In: Vaterland, Luzern, 11. 9. 1952.
3 Sp.

1954

Ein eigenartiger Bremsklotz aus dem Bernbiet. Aus dem Material des Sprachatlasses der deutschen Schweiz (SDS). In: Schweizer Volkskunde 44 (1954), S. 61–63.

Quer durchs Berner Oberland für den Sprachatlas der deutschen Schweiz. In: Emmenthaler-Blatt, 13. 8. 1954.

(Rez.) Eero Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit. Helsinki 1950. In: Zeitschrift für Mundartforschung 22 (1954), S. 234f.

1957

Gegenwärtige Veränderungen in einer Dorfmundart. Aus einer Aufnahme für den Sprachatlas der deutschen Schweiz. In: Sprachspiegel 13 (1957), S. 86–92.

1958

(Rez.) Stefan Sonderegger, Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Bd. I: Grammatische Darstellung. Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, Bd. VIII. Frauenfeld 1958. Sowie: Stefan Sonderegger, Grundlegung einer Siedlungsgeschichte des Landes Appenzell anhand der Orts- und Flurnamen. Appenzellische Jahrbücher 85 (1957), Trogen 1958. In: Archiv für Volkskunde 54 (1958), S. 173f.

1959

Schweizerdeutsch *gseh*, *worde* – schriftsprachlich *sehen*, *geworden*. Über die Vorsilbe *ge-*. In: Dr. Guntram Saladin 1887–1958, Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch 1933–1957. Erinnerungsschrift, hg. von seinen Kollegen. Separatabzug aus: Heimatklänge. Kulturelle Beilage zu den «Zuger Nachrichten». Zug 1959, S. 41–49.

Die sprachliche und volkskundliche Stellung des Aare-Gebietes zwischen Westschweiz und Ostschweiz. In: Schweizer Journal. Zeitschrift für schweizerisches Leben, Denken und Schaffen 25. Jg., April/Mai 1959, S. 48f.

1960

Zur Verwendung alter Sensenblätter. Mit Material des Sprachatlasses der deutschen Schweiz (SDS). In: Schweizer Volkskunde 50 (1960), S. 53–69 (mit Christian Gillardon).

1961

Über die Bildung von Adjektiven im Schweizerdeutschen. In: Sprachspiegel 17 (1961), S. 72–74.

1962

Bäuerliches Brotbacken in Alt-Meilen. Ein Ausschnitt aus den Tonaufnahmen der Ortsmundart von Meilen mit sprachlichen und sachlichen Erläuterungen. In: Heimatbuch Meilen 1962, S. 95–108 (mit Rudolf Brunner).

Der «Sprachatlas der deutschen Schweiz». In: Die Sonntags-Illustrierte der Neuen Berner Zeitung, 4./5. 8. 1962, S. 15.

1963

Ein Lautwandel der Gegenwart. Die Entwicklung von *ā*, *ǣ* usw. zu *ei* in Wörtern wie *Seil*, *Fleisch* in der Nordostschweiz. In: Sprachleben der Schweiz. Sprachwissenschaft, Namenforschung, Volkskunde (Festschrift für Rudolf Hotzenköcherle). Hg. von Paul Zinsli und Oskar Bandle, Peter Dalcher, Kurt Meyer, Rudolf Trüb, Hans Wanner. Bern 1963, S. 87–100.

1964

Vorwort, Einleitung und Karte zu: Albert Weber, Zürichdeutsche Grammatik. Zweite, durchgesehene Auflage. Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen, Bd. I. Zürich 1964, S. 5–8, 18–24 (mit Kurt Meyer).

Sprachen und Dialekte an der Expo. Schweizer Volkskunde 54 (1964), S. 46–50.

1966

Mundarten der deutschen Schweiz (6 Karten und Text: Mundart und Schriftsprache – Die räumliche Gliederung der Mundarten). In: Atlas der Schweiz. Hg. von Eduard Imhof et al. Tafeln 27 und 27a (Sprachen I). Wabern-Bern 1966 (mit Rudolf Hotzenköcherle).

Ausdrucksstarke Lärmverben im Schweizerdeutschen. In: Sprachspiegel 22 (1966), S. 48–51.

1967

Über die Namen der Stadttore der deutschen Schweiz. In: Schweizerdeutsches Wörterbuch. Bericht über das Jahr 1967, S. 59–73.

1968

Raum, Gruppe, Situation als wortbestimmende Kräfte in der deutschen Schweiz am Beispiel der Bezeichnungen für *Vater*. In: Verhandlungen des Zweiten Internationalen Dialektologenkongresses II, Marburg/Lahn 5.–10. Sept. 1965. Zeitschrift für Mundartforschung. Beihefte. Neue Folge 4 (1968), S. 827–837.

Zürichdeutsch. In: Schweizerische Lehrerzeitung 22 (30. 5. 1968), S. 707f.

1975

Hochsprache und Dialekte der deutschsprachigen Schweiz. In: Die Schweiz vom Bau der Alpen bis zur Frage nach der Zukunft. Hg. vom Migros-Genossenschafts-Bund. Zürich 1975, S. 450–452.

Zur Aussprache des Deutschen in der Schweiz. In: Sprachspiegel 31 (1975), S. 89f.

1977

Bezeichnungen der Konfitüre in den Mundarten. In: Aufs Brot gestrichen. Ein Konfitüre-Büchlein. Von P. A. Sarasin und Lis Boehner. Zürich 1977, S. 55–57.

1978

Dialektologie der deutschen Schweiz: Eine Übersicht über den Stand der Forschung. In: Michigan Germanic Studies 4 (1978), S. 17–29.

Homophone Partikeln. In: Beiträge zur Semantik. 5. Arbeitsta-

gung alemannischer Dialektologen in Bezaun vom 1.–3. Mai 1975. Hg. von Josef Zehrer und Eugen Gabriel. Dornbirn 1978, S. 41–47.

Das unbekannte Paradies und die umbenannte Hölle. Aus dem Zolliker Namenschatz. In: Zolliker Jahrbuch 1978, S. 18–21.

1979

Gegenwartssprache im «Zürichdeutschen Wörterbuch». Probleme eines modernen Dialektwörterbuchs. In: Standard und Dialekt. Studien zur gesprochenen und geschriebenen Gegenwartssprache (Festschrift für Heinz Rupp). Hg. von Heinrich Löffler et al. Bern 1979, S. 143–149.

Beile und Gerter – eigenartige Zolliker Maße. Zur Geschichte der Holzkorporation. In: Zolliker Jahrbuch 1979, S. 24–27.

1980

Morphogeographische Übergänge beim Artikel im Schweizerdeutschen (Zusammenfassung). In: Historische, geographische und soziale Übergänge im alemannischen Sprachraum. 6. Arbeitstagung alemannischer Dialektologen in Augsburg, Oktober 1978. Hg. von Werner König und Hugo Stopp. München 1980, S. 91f. (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 16).

1981

Traan, Tone, Zipperyndli – Zollikon im Schweizerdeutschen Wörterbuch. In: Zolliker Jahrbuch 1981, S. 50–53.

1982

Sollen die nationalen Wörterbücher auch Sachlexika sein? In: Die schweizerischen Wörterbücher. Beiträge zu ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung. 4. Kolloquium der Schweiz. Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft 1979. Hg. von Ottavio Lurati und Hans Stricker. Freiburg 1982, S. 131–150.

Korreferat zu: Ernest Schüle, Dictionnaire dialectal et atlas linguistique. In: Die schweizerischen Wörterbücher. Beiträge zu ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung. 4. Kolloquium der Schweiz. Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft 1979. Hg. von Ottavio Lurati und Hans Stricker. Freiburg 1982, S. 167–173.

Das Schweizerdeutsche Wörterbuch und die Volkskunde. In: Schweizer Volkskunde 72 (1982), S. 1–9.

Das Schweizerische Idiotikon und der Sprachatlas der deutschen Schweiz. Zwei Grundlagenwerke der Dialektologie der deutschen Schweiz. In: German Studies in India, «Indo-German» 6 (1982), S. 31–37 (mit Ruth Jörg).

Der Sprachatlas der deutschen Schweiz als Beispiel einer sprachgeographischen Gesamtdarstellung. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. 1. Halbband. Hg. von Werner Besch et al. Berlin, New York 1982, S. 151–168.

Merkmale der Davoser Mundart. In: Davoserdeutsches Wörterbuch von Martin Schmid, Gaudenz Ißler, Christian und Tilly Lorez. Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen, Bd. VII. Chur 1982, S. XIV–XVII (mit Martin Schmid).

Liebe Kollegin, wissen Sie . . . (vom Idiotikon u.a.m.). In: Schweizerische Lehrerinnenzeitung 1/2 (1982), S. 24f.

1983

Zürichdeutsches Wörterbuch. Von Albert Weber und Jacques M. Bächtold. Dritte, überarbeitete und stark erweiterte Auflage besorgt von Jacques M. Bächtold, Johannes J. Sturzenegger und Rudolf Trüb. Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen, betreut vom Bund Schwyzertütsch, Bd. III. Zürich 1983.

Aufnahmeverfahren und Darstellungsform von Sprachatlanten. Das Beispiel des Sprachatlasses der deutschen Schweiz (SDS). In: Dialectologie, histoire et folklore. Mélanges offerts à Ernest Schüle pour son 70e anniversaire. Berne 1983, S. 270–279.

Typische mundartliche Bezeichnungen für Räume des Glarner Bauernhauses. 4 Karten in: Jost Hösli, Die Bauernhäuser des Kantons Glarus. Hg. von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Basel 1983, S. 215.

1985

Morphogeographie im Sprachatlas der deutschen Schweiz. Zeichentechnik und Interpretation der Singular-Plural-Karte *Tanne/Tannen*. In: Probleme der schweizerischen Dialektologie. 2. Kolloquium der Schweiz. Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft 1978. Hg. von Iwar Werlen. Freiburg 1985, S. 27–35.

Sprachlicher Anhang zu: Georg Thürer, *Froh und Fry*. Gedichte in Glarner Mundart. Neue Alemannische Mundartdichtung. Serie Schweiz, Bd. 1. Kehl 1985, S. 153–166 (mit Raymond Matzen).

1986

Schweizer Wörterbücher zwischen Alphabetik und Systematik. In: Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses, Göttingen 1985. Bd. 3. Hg. von Walter Weiß et al. Tübingen 1986, S. 253–261.

1987

Varietäten des zürichdeutschen Wortschatzes. Zur Auslistung durch den Computer. In: Festgabe für Peter Dalcher zu seinem 60. Geburtstag. Beiheft zum Bericht über das Jahr 1986 des Schweizerdeutschen Wörterbuchs. Zürich 1987, S. 25–31.

Schweizer Mundart-Wörterbücher. In: Schwädds, Mundart-Zeitschrift 11 (1987), S. 20–27.

5. Herausgebertätigkeit

Sprachleben der Schweiz. Sprachwissenschaft, Namenforschung, Volkskunde. Festschrift für Rudolf Hotzenköcherle. Hg. von Paul Zinsli und Oskar Bandle, Peter Dalcher, Kurt Meyer, Rudolf Trüb, Hans Wanner. Bern 1963.

Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bd. V. Begründet von Heinrich Baumgartner und Rudolf Hotzenköcherle. In Zusammenarbeit mit Konrad Lobeck, Robert Schläpfer, Rudolf Trüb und unter Mitwir-

kung von Paul Zinsli. Hg. von Rudolf Hotzenköcherle. Fortgeführt von Robert Schläpfer, Rudolf Trüb, Paul Zinsli. Bern 1983.

Rudolf Hotzenköcherle, Dialektstrukturen im Wandel. Gesammelte Aufsätze zur Dialektologie der deutschen Schweiz und der Walsertgebiete Oberitaliens. Hg. von Robert Schläpfer und Rudolf Trüb. Reihe Sprachlandschaft, Bd. 2. Aarau 1986.

II. Weitere sprachwissenschaftliche Tätigkeit; publizistisches Wirken; Beratungen

zusammengestellt von der Redaktion

1. Für den Sprachatlas der deutschen Schweiz:

Feldaufnahmen als Hauptexplorator (neben Konrad Lobeck und Rudolf Schläpfer) von 1946–1958 an 150 Orten, besonders des alpinen Gebiets (ohne Wallis); daneben in den Jahren 1954–1959 Tonaufnahmen an 34 Orten mit Rudolf Brunner vom Phonogrammarchiv der Universität Zürich (veröffentlicht in: SDS-Phonogramme. Tonaufnahmen für den Sprachatlas der deutschen Schweiz. 16 Langspielplatten. Phonogrammarchiv der Universität Zürich, o. J. Begleittexte zu den Tonaufnahmen für den Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bearb. von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Brunner. 4 Hefte. Bern 1972–1976).

Seit 1978 alljährlich einsemestriger Kurs «Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz» an der Universität Zürich.

2. Mitwirkung an den folgenden in- und ausländischen Werken:

Deutscher Wortatlas von Walther Mitzka und Ludwig Erich Schmitt. 22 Bände. Gießen 1951–1980 (in Bd. XIII, Gießen 1963, Wortkarte 4, «Iltis», mit Text und Wortregister S. 32–41; von 1961–1980 Zusammenstellung der schweizerdeutschen Synonyme für die Bände XI–XXII).

Atlas der schweizerischen Volkskunde, begründet von Paul Geiger und Richard Weiß, weitergeführt von Walter Escher, Elsbeth Liebl, Arnold Niederer. Basel 1951ff. (Durchsicht der Kommentare seit 1960).

Atlas Linguarum Europae (ALE). Sous la rédaction de Mario Alinei, Antonius Weijnen et al. Assen 1983ff. (1978ff. Vermittlung von Material aus 10 Orten der deutschen Schweiz).

Die Bauernhäuser der Schweiz. Reihe, hg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Basel 1965ff. (Durchsicht der Bände Graubünden I und II 1965 und 1968; Glarus 1983; Wallis I 1987; Bern I 1988).

Zur Bauernhausforschung weiter:

- Beiträge zur Terminologie des glarnerischen Bauernhauses. Manuskript 1947. 41 S. (im Schweizerischen Institut für Volkskunde, Basel, und in der Landesbibliothek Glarus).
- Arbeitstechnisch-terminologische Aufnahme des Strohdachhauses in Muhen (Aargau). Manuskript 1962. 10 S., Photographien und Skizzen (in der Bibliothek des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Zürich).

3. Arbeiten und Beratertätigkeit im Zusammenhang mit dem Bund Schwyzertütsch:

Redaktion von: Bund Schwyzertütsch. Unsere Mundarten. Erweiterter Sonderdruck aus «Heimatschutz». Später: Schweizerdeutsch. Vierteljahresdruck des Bundes Schwyzertütsch (tragende Mitarbeit über Jahrzehnte – von 1962–1987 als Obmann des Bundes Schwyzertütsch – mit einer großen Zahl von eigenen Beiträgen wie Buchankündigungen und -besprechungen, Stellungnahmen zu aktuellen Mundartfragen, Rechenschaftsberichten usw.).

Beratung von Verfassern von Mundartgrammatiken und -wörterbüchern, u. a. aus der Reihe «Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen, betreut vom Bund Schwyzertütsch» (ab Band VI). Vgl. auch unter I.4 (1983).

Mehrsemestrige Mundartlehrgänge mit Kassettentonbändern des Bundes Schwyzertütsch (entscheidende Mitwirkung an der Erarbeitung des Lehrmittels sowie am Aufbau und an der Organisation der seit 1964 in Zürich und an weiteren Orten stattfindenden Schweizerdeutsch-Kurse).

Neuerscheinungen zum Schweizerdeutschen

zusammengestellt von der Redaktion

- Festgabe für Peter Dalcher*, Chefredaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, zu seinem 60. Geburtstag am 26. April 1986, überreicht von seinen Redaktionskollegen. Zürich 1987. Beiheft zum «Bericht über das Jahr 1986 des Schweizerdeutschen Wörterbuchs». (Bezugsquelle: Schweizerdeutsches Wörterbuch, Sekretariat, Auf der Mauer 5, 8001 Zürich.) Darin:
- Bigler, Niklaus*, Von Mostindien bis Mutzopotamien, S. 41–53.
- Hammer, Thomas Arnold*, Himmlisches und Höllisches im Namen-gut des St. Galler Rheintals, S. 33–40.
- Jörg, Ruth*, Regionale Wörterbücher – regionaler Wortschatz, S. 15–24.
- Ott, Peter*, «Politischer Wortschatz» aus dem Umfeld des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, S. 5–13.
- Trüb, Rudolf*, Varietäten des zürichdeutschen Wortschatzes, S. 25–31.
- Probleme der Dialektgeographie*. 8. Arbeitstagung alemannischer Dialektologen, Triesenberg, 20.–22. September 1984. Hg. von Eugen Gabriel und Hans Stricker. Bühl/Baden 1987. (= Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., Nr. 58.) Darin u. a.:
- Ebneter, Theodor*, Das Bündnerdeutsche am Heinzenberg, S. 10–17.
- Haas, Walter*, Johann Sigmund Valentin Popowitsch und die Anfänge der Deutschen Wortgeographie, S. 39–54.
- Schläpfer, Robert*, Mundart und Standardsprache in der deutschen Schweiz als Problem der Schule und Kulturpolitik in der vier-sprachigen Schweiz, S. 166–175.
- Schmid-Cadalbert, Christian*, Sachkundliches in Sprachatlanten dargestellt am Beispiel der (Melk)gefäße, S. 176–184.
- Romania ingeniosa*. Festschrift für Prof. Dr. Gerold Hilty zum 60. Geburtstag. Hg. von G. Lüdi, H. Stricker, J. Wüest. Bern 1987. Darin u. a.:
- Glatthard Peter*, Vox alemanica – voces romanicae. Etymologische Miscellen zur Walliser Sprachlandschaft, S. 3–24.
- Glättli, Hugo*, Der Ortsname Meilen, S. 25–34.
- Schmid, Heinrich*, Clariden. Probleme einer Namendeutung, S. 43–67.
- Sonderegger, Stefan*, Raetia – Ries – Churwalchen. Namenwechsel durch Verdeutschung und Übersetzung, S. 69–90.
- Stricker, Hans*, Romanische Personennamen in Unterrätien, S. 91–112.
- Anderegg, Jean-Pierre*, Die Bauernhäuser des Kantons Freiburg, Bd. 2. Basel 1987. (= Die Bauernhäuser der Schweiz. Hg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Bd. 8.)

- Börlin, Rolf*, Die schweizerdeutsche Mundartforschung 1960–1982. Bibliographisches Handbuch. Aarau 1987. (=Reihe Sprachlandschaft, Bd. 5.)
- Boschung, Peter*, Sprachglossen. Freiburg 1987. (=Schriftenreihe der Deutschschweizerischen Arbeitsgemeinschaft, Bd. 12.)
- Dalcher, Peter*, Althochdeutsches im Schweizerischen Idiotikon. In: Althochdeutsch. Bd. 2 (Wörter und Namen. Forschungsgeschichte). Hg. von Rolf Bergmann [u. a.]. Heidelberg 1987, S. 1025–1029.
- Egli, Alfred*, Küsnachter Orts- und Flurnamen. Hg. von der Ortsgeschichtlichen Kommission der Kulturellen Vereinigung Küsnacht. Stäfa 1987.
- Gabriel, Eugen*, Die Mundarten Vorarlbergs. In: Montfort 39 (1987), S. 31–41. (Mit Ausblick auf die Mundarten Graubündens und des St. Galler Rheintals.)
- Häberli, Hans Peter*, Wöschhänki, Mumiepaß und Geischterzug. Träfe «Fachausdrücke» aus dem Eisenbahner-Wortschatz. Zürich 1987.
- Hilty, Gerold*, Gallus am Bodensee. Die Kontakte des Glaubensboten mit Germanen und Romanen in der Nordostschweiz des 7. Jahrhunderts. In: Vox Romanica 45 (1986), S. 83–155.
- Löffler, Heinrich*, -ing-hova / -in-chova. Zu einem Ortsnamen-Doppelsuffix im Althochdeutschen. In: Althochdeutsch, Bd. 2 (Wörter und Namen. Forschungsgeschichte). Hg. von Rolf Bergmann [u. a.]. Heidelberg 1987, S. 1342–1349.
- Löffler, Heinrich*, Landesgrenze als Sprachgrenze im alemannischen Dreiländereck. In: Sprachspiegel 43 (1987), S. 73–81, 109–115.
- Lorez-Brunold, Christian und Tilly*, Rheinwalder Mundartwörterbuch. Der Wortschatz einer Bündner Walsermundart. Chur 1987. (=Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen in allgemeinverständlicher Darstellung, betreut vom Bund Schwyzertütsch, Bd. XI.)
- Ortsnamenbuch des Kantons Bern* (alter Kantonsteil). Begründet von Paul Zinsli. I: Dokumentation und Deutung. Hg. von Paul Zinsli und Peter Glatthard in Zusammenarbeit mit Rudolf J. Ramseyer, Niklaus Bigler und Erich Blatter. Zweiter Teil: G-K/Ch. Bern 1987.
- Patt, Christian*, Schanfigger Wörter. Eine Ergänzung zum Davoser Wörterbuch. Chur 1986.
- Ris, Roland*, Sprache der Bewegungen – Sprache in Bewegung. In: Neue soziale Bewegungen und ihre gesellschaftlichen Wirkungen. Zürcher Hochschulforum, Bd. 10. Hg. von Martin Dahinden. Zürich 1987, S. 187–216.
- Ris, Roland*, Die Ausbildung eines sprachlich-kulturellen Bewußtseins in der deutschen Schweiz 1890–1914 (mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Bern). In: Auf dem Wege einer schweizerischen Identität 1848–1914. Hg. von François de Capitani und Georg Germann. Freiburg 1987, S. 353–381.

- Russ, Charles V. J.*, Die Verben auf -u in der Mundart von Bosco Gurin und die ahd. -ōn- Verben. In: Althochdeutsch, Bd. 1 (Grammatik. Glossen und Texte). Hg. von Rolf Bergmann [u. a.]. Heidelberg 1987, S. 332–344.
- Schwarzenbach, Rudolf*, Öffentliche Reden in der deutschen Schweiz der Gegenwart. Einführung in eine Sammlung sprachwissenschaftlicher Tonaufnahmen und Beiträge zu ihrer Auswertung. Europäische Hochschulschriften, Reihe I, Bd. 918. Bern 1987.
- Sonderegger, Stefan*, Der Appenzeller Dialekt in Geschichte und Gegenwart. In: Appenzellische Jahrbücher 114 (1986). Trogen 1987, S. 5–69 (mit 11 Karten).
- Walther, Lucia*, Deutsches Wortgut im Bündnerromanischen. Dargestellt am Beispiel der Terminologie der Bekleidung. Zürich 1987. (=Romanica Raetica 5.)
- Werlen, Iwar*, Lokaldeixis im Walliserdeutschen. In: ZDL 54 (1987), S. 61–66. Dazu die Replik von *Krier, Fernande*, Methodologische Anmerkungen zur Lokaldeixis im Walliserdeutschen. In: ZDL 54 (1987), S. 67–68.
- Willi, Urs*, und Theodor Ebnetter, Deutsch am Heinzenberg, in Thusis und in Cazis. Schweizer Dialekte in Text und Ton: 4, Romanisch und Deutsch am Hinterrhein/GR; Heft 2. Zürich 1987. (Kassette ZLGR 2.)
- Mehrere Aufsätze, die u. a. auch die Deutschschweizer Diglossie betreffen, in: Das Deutsch der Schweizer, zur Sprach- und Literatursituation der Schweiz. Aarau 1986. (=Reihe Sprachlandschaft, Bd. 4.)

Bisher erschienene Bände des Wörterbuchs

- I. 1344 Spalten Vokale, F/V. Bearbeitet von F. Staub und L. Tobler.
- II. 1840 Spalten G. H. Bearbeitet von F. Staub, L. Tobler, R. Schoch.
- III. 1574 Spalten J. K. L. Bearbeitet von F. Staub, L. Tobler, R. Schoch, A. Bachmann, H. Bruppacher.
- IV. 2038 Spalten M. N. B/P. Bearbeitet von A. Bachmann, R. Schoch, H. Bruppacher, E. Schwyzer, E. Hoffmann-Krayer.
- V. 1318 Spalten Bl/Pf bis Bs, Pf, Qu. Bearbeitet von A. Bachmann, H. Bruppacher, E. Schwyzer, R. Schoch.
- VI. 1938 Spalten R. Bearbeitet von A. Bachmann, H. Bruppacher, E. Schwyzer, H. Blattner, J. Vetsch, J. U. Hubschmied.
- VII. 1786 Spalten S. Bearbeitet von A. Bachmann, E. Schwyzer, J. Vetsch, O. Gröger, H. Blattner, W. Wiget.
- VIII. 1760 Spalten Sch. Bearbeitet von A. Bachmann, E. Schwyzer, O. Gröger, unter Mitarbeit von W. Hodler und K. Stucki.
- IX. 2280 Spalten Schl bis Schw. Bearbeitet von A. Bachmann, E. Schwyzer, O. Gröger, W. Clauss.
- X. 1846 Spalten Sf bis St-k. Bearbeitet von A. Bachmann, O. Gröger, W. Clauss, E. Dieth, G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter.
- XI. 2470 Spalten St-l bis Str-z. Bearbeitet von O. Gröger, G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter, H. Wanner.
- XII. 1951 Spalten D/T bis D/T-m; alphabetisches Register; Karte. Bearbeitet von H. Wanner, G. Saladin, C. Stockmeyer, I. Suter, K. Meyer, P. Dalcher, R. Trüb, O. Bandle.
- XIII. 2316 Spalten D/T-n bis D/T-z; alphabetisches Register; Karte. Bearbeitet von H. Wanner, I. Suter, K. Meyer, P. Dalcher, R. Trüb, O. Bandle, P. Ott.
- XIV. 1862 Spalten Dch/Tch- bis Dw/Tw- rg; alphabetisches Register; Karte. Bearbeitet von H. Wanner, P. Dalcher, R. Trüb, P. Ott, Th. A. Hammer, R. Jörg, N. Bigler.

Quellen- und Abkürzungsverzeichnis. Dritte, nachgeführte und ergänzte Auflage 1980.

Verlag Huber Frauenfeld

**Die Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuchs bittet
Verfasser und Verleger von Büchern und Aufsätzen aus den
Gebieten:**

**Mundartforschung, Sprachgeschichte und Namenskunde
namentlich der deutschen Schweiz,**

schweizerdeutsche Mundartliteratur,

ältere deutsche Texte aus der Schweiz,

**ihr für die Arbeitsbibliothek jeweils ein Freiemplar zukommen
zu lassen, wofür sie im voraus verbindlich dankt.**